



4. Februar 2008

**Interview bei Radio Flora am 15.01.2008:  
Fraktionsvorsitzender Dieter Lüddecke wird von Redakteur Christian  
Schmidt zum Thema »Metropolregion Hannover-Braunschweig-  
Göttingen« befragt**

*Denkt man an den Begriff Metropole, so entsteht vor dem inneren Auge möglicherweise das Bild einer florierenden Großstadt, aber fällt der Begriff Metropolregion, so bleibt ein spontanes Bild möglicherweise aus, denn der Begriff ist vielen noch fremd und auch völlig unbekannt. So verhält es sich auch mit der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen. Diese ist nun gerade im Begriff, sich mehr ins Gespräch zu bringen, um so auch an Popularität zuzulegen, ein Schritt dahin die Gründung einer GmbH im März diesen Jahres. Doch damit ist es nicht genug. Neue bürgernahe Projekte sollen die Metropolregion attraktiver und bekannter machen, jedoch nicht attraktiv genug, bemängelt die Regions-FDP mit Blick auf die existierenden Pläne. Ich bin jetzt verbunden mit dem Vorsitzenden der Regions-FDP, Dieter Lüddecke. Einen schönen guten Morgen.*

Guten Morgen Herr Schmidt.

*Was ist denn genau unter einer Metropolregion zu verstehen und wie profitiere ich als Bürger von ihr?*

Nun, eine Metropolregion ist zunächst ein europäischer Begriff. Er kennzeichnet einen Ballungsraum, in dem nicht nur viele Menschen leben, sondern in dem Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur eine europaweite Bedeutung haben oder diese noch entwickeln können. Es gibt in Deutschland Metropolregionen bereits seit 1995. Die Bedeutendsten sind im Norden Hamburg, im Süden München und Stuttgart und in der Mitte Frankfurt so als Zentrale der Metropolregion Main-Neckar. Es sind große Ballungsräume, nicht nur Städte. Ich möchte das einmal mit dem Fußball vergleichen: Auch hier gibt es oder agieren diese Metropolregionen in unterschiedlichen Leistungsklassen. So könnte man die Metropolregion London und Paris der Champions League zuordnen, München und Frankfurt vielleicht der Bundesligaspitze und wir mit unserer Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen, wir stehen noch am Anfang, wir agieren vielleicht noch etwas zögerlich auf Regionalliganiveau. Wir haben aber in unserer Region ein enormes Potential, um in höhere Klassen schnell aufzusteigen, wir müssen dies nur entwickeln.

*Aber was genau würde das für uns z. B. als Hannoveraner bedeuten, wenn wir mehr Metropolregion werden als bisher? Gibt es da irgendwelche Zukunftsversionen schon für uns?*

Also das Ziel der Metropolregion muss sein, Wissenschaft und Wirtschaft besser zu vernetzen, untereinander und miteinander, und damit die bisherigen Arbeitsplätze

zukunftssicher zu machen, neue Arbeitsplätze zu schaffen und das in einem globalen Wettbewerb in Europa. Dazu brauchen wir diesen Zusammenschluss. Das Motto muss lauten: Nur gemeinsam sind wir stark.

*Ja, nun schlägt die Region ja einige Projekte vor wie z. B. das sogenannte Chinaprojekt oder eine neue Radverkehrsstrategie. Sie bezeichnen diese Vorhaben als nicht ausreichend. Worin besteht Ihre Kritik denn genau?*

Wir haben die Kritik an drei Punkten festgemacht:

1. Die Städte und die Teilräume unserer doch recht großen Metropolregion sahen sich in der Vergangenheit häufig noch in Konkurrenz zueinander anstatt sich als Partner zu begreifen.

Der 2. Punkt: Die Metropolregion hatte keine stabile Organisationsstruktur. Sie sagten es bereits - wir wollen im März die GmbH gründen und wir haben die Aufgaben bisher noch in Nebenfunktionen in den Stadtverwaltungen erledigt.

Und das Dritte: Sie sagten es - es wurden Projekte benannt, die wir nicht unbedingt einer Metropolregion zuordnen können. Das ist z. B. das Radwegenetz. Wir brauchen solche Radwegenetze, um mit Radfahren sicher vorm Autoverkehr auch größere Strecken zurücklegen zu können, aber wir müssen es nicht unbedingt diesen Projekten zuordnen. Das gleiche gilt für das Chinaprojekt. Ich glaube nicht, dass unsere Metropolregion in China Gehör findet mit unserem Wirtschaftspotential. Das muss der Bund machen, allenfalls noch der Landeswirtschaftsminister, und die tun das auch. Wir könnten für unsere Region vielleicht doch andere Projekte entwickeln.

*Sie sprachen daher von Leuchtturmprojekten als Maßnahmen mit so richtiger Signalwirkung. Was schwebt Ihnen da genau denn vor?*

Ein Leuchtturmprojekt, das die Bürger unserer Metropolregion auch wahrnehmen können, könnte man entwickeln im Bereich der Kultur. Denn die Europäische Union hat gesagt, nicht nur Wirtschaft und Wissenschaft sollen vernetzt werden, sondern auch Kulturprojekte herausgestellt werden. Wir haben in unserer Region Städte mit einer erheblichen historischen Bedeutung, auch kulturellen Bedeutung, wie Braunschweig, wie Hildesheim, Goslar oder Celle. Man müsste mit diesen Städten kooperieren, um etwas herauszustellen, was dann auch eine Leuchtturmfunktion hat. In Hannover werden wir ja mit Hilfe der VW-Stiftung das Schloss Herrenhausen wieder aufbauen, das machen wir nun mit der VW-Stiftung, aber es gäbe andere ähnlich große Projekte in anderen Städten dieser Metropolregion, die solch eine Leuchtturmfunktion haben können und dann von der EU auch anerkannt und mitfinanziert werden.

*Wie erleben Sie denn in dieser Frage die Zusammenarbeit mit der Region? Funktioniert das oder gibt es da vielleicht Probleme?*

Zunächst ist der Name ja geprägt durch die drei Städte und die Region Hannover wäre in einer solchen Metropolregion der größte Teilraum und als größter Teilraum mit einem unwahrscheinlichen Wirtschaftspotential, nämlich dem größten in Niedersachsen, müsste sich diese Region noch mehr einbringen in diese neue GmbH und ich hoffe, dass das gelingen wird.

*Soweit der Regions-FDP-Vorsitzende Dieter Lüddecke zur Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen und ihren Chancen.*